

ordnung mit 92 gegen 35 Stimmen angenommen. Der Ministerpräsident sprach vorher in einer mit vielem Beifall aufgenommenen Rede seine Ansichten über den Verlauf der politischen Ereignisse in letzterer Zeit und die dadurch zur Entscheidung gekommene Stellung Preußens aus und schloß mit den Worten: „Es war genug erreicht, wenn Preußen überall in Deutschland ein gewichtiges Wort mitzusprechen hatte. Ja! es ist ein Wendepunkt in der preussischen Politik eingetreten; es soll entschieden mit der Revolution gebrochen werden. Darum sollte die Politik durchsichtig sein; möge sie nie wieder in Nebel gehüllt werden. Wenn die Truppen in Hessen zurückgingen, so geschah es auf den Befehl ihres Königs. Diese Probe des Gehorsams wird auch von mir als schwer anerkannt; noch schwerer aber war jene Probe, als das Heer sich vor der besiegten Revolution auf den Befehl des Königs zurückzog. Wir haben die schweren Folgen eines Bruderkrieges in Deutschland erwogen. Darum wird man im Auslande doch an preussischen Kriegsmuth glauben, wenn wir zum Schwerte greifen. Zu den Verhandlungen in Dresden hege ich das Vertrauen, daß die bösen Voraussetzungen, die man darüber hegt, nicht in Erfüllung gehen werden. Sie werden ein einiges Deutschland zur Folge haben, in dem Preußen die ihm gebührende Stelle einnimmt.“ Beide Kammern werden nun an die Prüfung der ihnen vorgelegten zahlreichen Gesekentwürfe gehen.

Das Gebiet, in welchem vom 1. Januar d. J. an Paßkarten als Reise-Legitimation für selbstständige Personen erteilt werden und Gültigkeit haben, umfaßt die Provinzen des preuß. Staats, Baiern, Sachsen, Hannover, Mecklenburg-Schwerin, Sachs.-Weimar, die sächsischen Länder Altenburg, Meiningen, Coburg-Gotha, Anhalt-Deffau und Bernburg, Braunschweig, Reuß-Plauen älterer und jüngerer Linie, Schaumburg-Lippe, Bremen und Hamburg.

Zwischen Preußen und Oesterreich sollen Differenzen eingetreten sein und zwar wegen der in Dresden von Oesterreich befürworteten Betheiligung der mittlern deutschen Staaten an der zu bildenden Ausführungsbehörde für Deutschland, während Preußen die Betheiligung aller, auch der kleinen Staaten in

Auspruch nimmt. Ferner soll Preußen mit der Art und Weise von Zusammensetzung eines projectirten Schiedsgerichts zur Entscheidung streitiger Fragen zwischen Preußen und Oesterreich nicht einverstanden sein und dann gegen die unverhältnißmäßig starke Besatzung der Bundesfestung Rastatt durch österreichische Truppen Einspruch erhoben haben.

Die Dresdener Conferenzen geben Ausichten auf lange Dauer. Bestimmte Vorschläge sollen noch gar nicht zum Vortrag gekommen sein. Hauptsächlich wird das Ziel der Conferenzen eine Revision der Bundesverfassung sein. Preußen und Oesterreich werden vollständig einig, dabei mit größter Mäßigung verfahren.

In Kassel dauern die traurigen Zustände fort. Mißliebige Beamte und Bürger werden durch übermäßige Einquartierung heimgesucht. Kassel ist außer den kurhessischen noch von preussischen, österreichischen und bairischen Truppen besetzt. Graf Leiningen fungirt nunmehr als Civileommissar bei den Bundesstruppen. General Peucker beschäftigt sich mit Vorbereitungen zur Erledigung der schwebenden Differenzen.

In Böhmen, von Gitschin bis zum sächsischen Erzgebirge, sollen noch 30,000 Mann österreichische Truppen stehen. In Prag sind 23 an den früheren Unruhen betheiligte Personen zu schweren Strafen verurtheilt worden.

In Kassel ist es dem Preuß. Commissarius General Peucker gelungen, durch Vermittelungen mit den Behörden manche Drangsal abzuwenden. Außer dem Stadtrath haben sämtliche Behörden nachgegeben. Die Mitglieder des Consistoriums sind aus Anhängern Hassenpflugs ernannt, auch sind mehrere entlassene Offiziere wieder in Dienst getreten. Die bairischen Truppen haben Kassel verlassen. Der Marsch des österreichischen Armeekorps nach Holstein dauert fort.

Der preussische und österreichische Commissar sind in Kiel angekommen, wo sich die schleswig-holsteinische Statthalterschaft befindet. Man erwartet mit Bestimmtheit, daß sich die dortigen Verhältnisse ohne Zwangsmittel ordnen lassen, denn die schleswig-holsteinische Armee ist des beschwerlichen Dienstes und der geringen Kriegserfolge